

Beleidigungen sind längst Alltag

FRANKFURT Beamtenbund weist mit Studie Gewalt gegen Gerichtsvollzieher und in der Arbeitsverwaltung nach. *Von Inga Janović*

Zum Arbeitsalltag der Gerichtsvollzieher gehören Beleidigungen genauso dazu wie der Kuckuck. Und in den Jobcentern und Arbeitsagenturen in Hessen sitzen kaum Männer und Frauen, die sich an ihrem Arbeitsplatz nicht schon Pöbeleien und Drohungen anhören mussten – mindestens. Bei den Mitarbeitern hinterlässt das Spuren, denjenigen, die sich die Regelverletzungen erlauben, geschieht meist nichts.

Diesen Eindruck vermittelt zumindest eine Studie der Gießener Professorin für Kriminalistik Britta Bannenber, die sie im Auftrag des Deutschen Beamtenbundes Hessen erarbeitet und am Dienstag vorgestellt hat. Sie deckt sich mit den Umfrageergebnissen, die Bannenber vor einem Jahr vorgelegt hatte. Damals waren rund 2000 Mitarbeiter im öffentlichen Dienst nach ihren Erfahrungen mit Aggression und Gewalt befragt worden. Schon in dieser Analyse fielen die Angaben bestimmter Berufsgruppen auf: 97,7 Prozent der Gerichtsvollzieher hatten berichtet, dass sie in ihrem Berufsleben Gewalt erlebt haben, worunter die Forscher unter anderem verbale Beleidigungen (bestätigten 86 Prozent), Anspucken (13,9), körperliche Angriffe (60) und sogar Tötungsversuche zählten. Bei Letzterem lag die Quote der Gerichtsvollzieher, die das schon erlebt haben, mit 11,1 Prozent höher als die der befragten Polizisten, die 10,4 Prozent betrug.

Den Mitarbeitern von Jobcentern und Arbeitsagenturen wird seltener nach dem Leben getrachtet, auffällig bei ihren Angaben schien vor einem Jahr, dass mehr als 90 Prozent angaben, am Arbeitsplatz schon beleidigt worden zu sein, drei von vier Befragten berichteten zudem von verbalen oder körperlichen Bedrohungen.

Was hinter diesen Prozentzahlen steckt, berichteten zwei Dutzend freiwillige Teilnehmer aus den drei Berufsgruppen für die Folgestudie in teilweise mehrstündigen Interviews. Die Mehrheit von ihnen arbeitet in Hessen. Alle Befragten äußerten, Gewalt und Aggression nähmen zu, ihre Schilderungen sind teilweise drastisch: So schilderte die Mitarbeiterin einer Arbeitsagentur, wie sie mit ihrem Teamleiter von einem herumbrüllenden Mann im eigenen Büro eingesperrt worden war, der Mann habe sie geschlagen. Erst die Polizei konnte die Beamten befreien. Ähnliche Schilderungen gibt es aus den Jobcentern. Eine andere Bedienstete einer Arbeitsagentur wird die Erinnerung an den Tag nicht los, an dem ein Mann be-

reits am Empfang ausgerastet war und einen Monitor nach ihr warf. Außerlich kam sie mit einer Platzwunde davon, innerlich saß der Schock so tief, dass die Frau einige Zeit krank zu Hause bleiben musste. „Gewalt zu erleben, wenn man Gewalt nicht kennt, ist immer ein Schock“, sagte Bannenber bei der Vorstellung der Studie.

Noch bedrückender sind Schilderungen von Gerichtsvollziehern, die in vielen Fällen allein bei Menschen vorsprechen, um Schuldtitel oder Ähnliches zu vollstrecken. Besonders schlimm endete ein solcher Einsatz für einen von ihnen: Ihm wurde von einem Schuldner mehrmals in den Kopf geschossen, der Mann ist seitdem ein Pflegefall. Gleich mehrfach berichteten Kollegen, Männer wie Frauen, dass sie in Privatwohnungen eingesperrt und mit einem Messer bedroht worden seien. Ein anderer Gerichtsvollzieher wurde von einem Schuldner eine Treppe hinuntergestoßen. Mehr als zwei Jahre habe er dafür kämpfen müssen, dass die daraus resultierenden Verletzungen als Dienstunfall anerkannt werden.

Auch das ist ein Aspekt, der sich in den Interviews wiederholt: Die Betroffenen fühlen sich nicht selten mit den Folgen alleingelassen, empfinden ihre Vorgesetzten als teilnahmslos oder desinteressiert. Auch die Tatsache, dass sie eventuelle Strafanzeigen allein und als Privatpersonen stellen mussten, empfinden sie als belastend. In der Mehrheit der Fälle aber kommt es gar nicht zur Anzeige, auch weil Vorgesetzte Schreiereien oder Schubereien als nicht so tragisch hinstellten – oder aber bei den Beteiligten die Hoffnung gering ist, dass Polizei und Staatsanwaltschaft dem Vorfall ernsthaft nachgehen.

Hier sei ein Ansatzpunkt, der den Betroffenen die Erfahrung von Gewaltausbrüchen zwar nicht ersparen, ihnen aber doch den Umgang mit den Folgen erleichtern könnte. Bannenbergs Studie enthält organisatorische und technische Vorschläge, wie die Arbeitssituation für die Bediensteten entschärft werden könnte. Auch der Beamtenbund hat in einem „Lebenslagenmodell“ erarbeitet, wie die Beschäftigten besser geschützt werden können. Man sei darüber mit den Ministerien auf Landes- und Bundesebene im Gespräch, aber die Fortschritte seien bislang gering, sagte Heini Schmitt, Vorsitzender des Beamtenbundes in Hessen. Die Fraktionen von FDP und SPD im Landtag forderten als Reaktion auf die Studie eine konsequentere Strafverfolgung und Verteilung von Übergriffen auf Mitarbeiter im Staatsdienst.



Hilft zurzeit vor allem Corona-Patienten: die Maschine im Rettungsfahrzeug

Foto Marcus Kaufhold

Herz-Lungen-Maschine auf vier Rädern

An der Helios HSK-Klinik in Wiesbaden ist ein neues Rettungsfahrzeug in Dienst gestellt worden, dessen Herzstück eine mobile Herz-Lungen-Maschine ist. Mit dem Ecmo-Mobil – die Abkürzung steht für „extrakorporale Membranoxygenierung“ – können Notfallpatienten reanimiert und versorgt werden, deren Herz oder Lunge versagt. Laut Helios kommt das Fahrzeug aktuell vor allem beim Transport von lebensbedrohlich erkrankten Covid-19-Patienten zum Einsatz. Das Gerät übernimmt dann die Funktion von Herz oder Lunge, um das Blut mit Sauerstoff zu versorgen. Dazu wird über die Leisteneine Kanüle gelegt, über die Blut abfließt und vom Ecmo-Gerät durch einen sogenannten Oxygenator gepumpt wird. Dieser entzieht dem Blut Kohlendioxid und reichert es

mit Sauerstoff an. Das Blut wird dann über eine Arterie in der anderen Leiste in den Körper zurückgepumpt. Auf diese Weise kann die Funktion von Herz und Lunge vollständig übernommen werden. Deutschlandweit gibt es bislang erst drei weitere Kliniken, die ein Ecmo-Fahrzeug einsetzen, berichtet Helios. „Damit retten wir Leben“, sagt Grietje Beck, die Klinikdirektorin für Anästhesie, Rettungsmedizin und Schmerztherapie. Helios sei im weiten Umkreis die einzige Klinik, die nun mobil Patienten mit Lungen- oder Herzversagen versorgen könne. Die mobile und kompakte Herz-Lungen-Maschine rückte in den zurückliegenden Wochen zu acht Einsätzen aus. In sechs Fällen ging es um die Verlegung lebensbedrohlich erkrankter Corona-Patienten. „Diese Patienten waren so

schwer erkrankt, dass ihre Lunge nicht mehr eigenständig arbeiten konnte“, berichtet Oberarzt Moritz Unglaube. „Ohne Ecmo hätten die Patienten den Transport nicht überstanden.“ Das Fahrzeug komme bei der Reanimation von Notfallpatienten mit Herz-Kreislauf-Stillstand zum Einsatz, aber auch bei einer traumatischen Lungenprellung oder Lungenembolie. Besetzt ist es im Einsatz mit zwei spezialisierten Ärzten.

Die Kosten für die Anschaffung sowie das Fahrzeug-Leasing trägt Helios, obwohl diese lebensrettende Leistung bislang nicht abgerechnet werden kann. „Wir rechnen aber fest damit, dass dieses lebensrettende Verfahren zum Standard wird“, sagt Klinikdirektorin Beck. Nachweislich könne damit das Leben von Menschen gerettet werden. obo.

Mehr Kandidaten als erlaubt

RAUNHEIM Stimmzettel für Stadtverordnetenversammlung und Ausländerbeirat ungültig

Weil auf dem Stimmzettel für die Kommunalwahl in Raunheim im Kreis Groß-Gerau auf der Liste der SPD mehr Bewerberinnen und Bewerber standen, als die Stadtverordnetenversammlung Sitze hat, mussten die Wahlzettel und die bereits abgegebenen Briefwahlstimmen eingestampft und neu gedruckt werden.

Das Raunheimer Stadtparlament hat 31 Sitze. Gemäß der Vorschriften dürfen deshalb auf den Parteilisten, die auf den Wahlzetteln aufgedruckt sind, höchstens 31 Personen stehen. Allerdings dürfen die Parteien im Wahlamt Listen mit

mehr Namen einreichen, um beim späteren Ausscheiden von Volksvertretern auf Nachrücker zurückgreifen zu können.

Auf der im Wahlamt eingereichten Liste der in Raunheim tonangebenden SPD standen jedoch 40 Namen, die auch auf den Wahlzetteln gedruckt wurden. Wie das passieren konnte und wo der Fehler liegt, werde noch untersucht, sagte der Raunheimer Wahlleiter Tobias Loy auf Anfrage. Der Fehler müsse nicht unbedingt im Wahlamt passiert sein, er könne auch bei der Druckerei liegen.

Bemerkte wurde der Fauxpas erst am 15. Februar. Zu diesem Termin waren schon zahlreiche Briefwahlunterlagen verschickt und ausgefüllt an das Wahlamt zurückgesandt worden. Wie viele Briefwähler davon betroffen sind, wollte Loy nicht sagen. Allerdings sei die Zahl der Briefwahlunterlagen schon um das Doppelte höher als die Zahl der Briefwähler vor vier Jahren. Damals hätten 661 Wahlberechtigte ihre Stimmen per Brief abgegeben.

Die korrigierten Unterlagen wurden inzwischen vom Wahlamt verschickt. Ihnen liegt ein Schreiben mit dem Hinweis bei,

wer die ersten Briefwahlunterlagen noch nicht an das Wahlamt zurückgesandt habe, solle diese vernichten. Wer hingegen schon gewählt habe, müsse dies noch einmal tun. Bei der Auszählung am Wahlabend würden nur Wahlzettel berücksichtigt, auf denen pro Partei nicht mehr als 31 Kandidaten stehen, versicherte Loy.

Die gleiche Panne ist den Raunheimern auch bei der Wahlliste für die Ausländerbeiratswahl passiert. Auch diese Liste, die maximal neun Namen beinhalten darf, wies mehr Namen auf, als der Ausländerbeirat Sitze hat. erle.

Wölfe überall in Hessen

„Managementplan“ soll Konflikte verhindern

WIESBADEN In Hessen lassen sich mehr Wölfe nieder, und es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis sich das erste Rudel bildet. Diese Entwicklung sorgt für Konflikte, denn während sich Naturschützer freuen, treiben Wölfe nicht nur Weidetierhalter die Sorgenfalten auf die Stirn. Hessens Umweltministerin Priska Hinz (Die Grünen) ist sich der Situation bewusst und hat den Entwurf für einen Wolfsmanagementplan vorgestellt, der ein konfliktarmes Nebeneinander von Wölfen, Schäfern, Jägern und Landwirten ermöglichen soll. „Die Wolfsnachweise in den vergangenen Wochen zeigen, dass wir jederzeit und überall in Hessen mit einem Wolf rechnen müssen“, teilte Hinz mit.

Der weiterentwickelte Plan sieht unter anderem vor, dass Tierhalter im Umfeld von Wölfen in Zukunft mehr Unterstützung beim Herdenschutz erhalten. Außerdem sollen die Zugangsvoraussetzungen für die sogenannte Herdenschutz-Grundprämie gesenkt werden. Schon vergangenes Jahr hatte Hessen eine Weidetierprämie für Schafe und Ziegen eingeführt, woraufhin 430 Betriebe insgesamt eine Million Euro Fördergelder erhalten hatten, teilte das Umweltministerium mit. Die Herdenschutz-Grundprämie wurde 2020 von 31 Euro pro Hektar auf 40 Euro pro Hektar angehoben. Das Land zahlte im vergangenen Jahr rund 550000 an 427 Betriebe aus.

Zentrale Anlaufstelle für Wolfsmonitoring und -management soll das Wolfszentrum sein, das beim Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie angesiedelt ist. Das Wolfszentrum soll künftig die Zusammenarbeit mit anderen hessischen Behörden koordinieren, die Wolfshotline betreuen und Tierhalter sowie Verbände beraten. Das Ministerium wartet nun auf die Stellungnahmen der Verbände. robm.

FAMILIENANZEIGEN

Aus dem Kreise unserer ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstarb am 11. Februar 2021 im Alter von 81 Jahren

Karl Bauer

Herr Bauer trat im Jahre 1994 in die KfW Bankengruppe ein und war bis zu seiner Pensionierung in der KfW tätig.

Während seiner langjährigen Zugehörigkeit zu unserem Hause zeichnete er sich durch sein freundliches Wesen und seine Einsatzbereitschaft aus. Gewissenhaftigkeit, Pflichtgefühl und Hilfsbereitschaft prägten seine Arbeit. Er war ein von allen geschätzter Mitarbeiter.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren und ihn nicht vergessen.

KfW Bankengruppe
Vorstand, Personalvertretung und alle Betriebsangehörigen

Von allen Seiten umgibt Du mich und hältst Deine Hand über mir. Psalm 139,5

In Liebe und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meinem lieben Ehemann, unserem liebevollen Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Alfons Berg

* 20.5.1933 † 13.2.2021

Wir vermissen Dich sehr.

Rosemarie Berg, geb. Erschfeld
Harald und Dr. Angelika Berg
Beatrix Berg und Harald Bauer
Sebastian und Jasmin Berg
mit Benjamin
sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Dienstag, dem 9. März 2021 um 11.15 Uhr auf dem Friedhof Niederursel in Frankfurt am Main statt.

Kondolenzadresse:
Pietät Reukauf, Buchrainstraße 24, 60599 Frankfurt
c/o Familie Berg

Brigitta Euler

geb. Saße

* 16.11.1929 † 19.02.2021

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Februar 2021, um 10.30 Uhr auf dem Griesheimer Friedhof in Frankfurt am Main, Waldschulstraße, statt.

Ruth Wolfart

geb. Weinsheimer
† 3. Dezember 2020

Herzlichen Dank

an alle, die durch eine mitfühlende Geste, gesprochen oder geschriebene Worte oder eine Zuwendung für Grabschmuck ihre Anteilnahme zum Ausdruck gebracht haben.

Thomas und Petra Wolfart

60599 Frankfurt, Hasselhorstweg 48, im Februar 2021

Bestattungskalender

Am Mittwoch, dem 24.02.2021

(Angaben ohne Gewähr)

Frankfurt am Main-Sossenheim

11.15 Trauerfeier und Bestattung

Weis, Theresia, geb. Schwalb, 83 J.

Frankfurt am Main-Enkheim

12.00 Trauerfeier und Bestattung

Diehl, Gert Walter, 79 J.

Frankfurt am Main-Fechenheim

12.00 Trauerfeier und Bestattung

Schlößer, Manfred, 74 J.

Frankfurt am Main-Sossenheim

12.00 Trauerfeier und Bestattung

Bauer, Karl, 81 J.

Frankfurt am Main, Hauptfriedhof

12.45 Trauerfeier und Bestattung

Lange, Gisela Ingrid Helen, geb. Juhre, 90 J.

Frankfurt am Main-Fechenheim

13.30 Trauerfeier

William, Herta Liselotte, geb. Hellwig, 94 J.

Frankfurt am Main, Hauptfriedhof

13.30 Trauerfeier und Bestattung

Pfenning, Gerda Helene, geb. Schade, 86 J.

Schwalbach a. Ts., alter Friedhof

14.00 Trauerfeier mit

Urnenbeisetzung

Wiehe, Helmut, 93 J.

Frankfurt am Main, Hauptfriedhof

14.15 Trauerfeier

Reddig, Artur Kurt, 95 J.

Mit freundlicher Unterstützung von:

PIETÄT SCHÜLER

seit 1936

Bestattungshaus Andreas Schüler GmbH

In der Römerstadt 10 / Heddernh. Landstr. 17 • 60439 Frankfurt

Heerstraße 28 • 60488 Frankfurt

Telefon: (069) 57 22 22 (Tag und Nacht)

www.pietat-schueler.de

Ich tue 300 Jahre lang Gutes

Mit meinem Testament stifte ich etwas Bleibendes und helfe Kindern in Not, Menschen im Hospiz, Kindern mit Behinderung oder einsamen älteren Menschen.

Tel. 030-336 09-325
www.johannestift-spenden.de



Helfen Sie trauernden Eltern und Kindern, einen Weg zurück ins Leben zu finden

Spende: Mainzer Volksbank MVB, IBAN: DE75 551 90000 0379 2510 10; BIC: MVBMD55

Kontakt: 06131/6172658, www.eltern-kinder-trauer.de



Werner Spinnehörn

* 14.11.1937 † 03.02.2021

In Liebe und Dankbarkeit:
Helga Spinnehörn, geb. Schreyer
Udo und Christine Spinnehörn
mit Nadine
Olaf und Martina Spinnehörn
mit Alexander, Dennis und Katherine

Frankfurt, im Februar 2021
Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.